

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **19/20 (1892)**

Heft 17

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

pour travailler aux chaudières seulement. Mais, sur ces entrefaites, le capitaine du bateau déclarait que Pinchetti, dans la nuit du 8 au 9, avait dû procéder à quelques réparations sur le dôme de vapeur, qui, la veille déjà, faisait entendre un sifflement. Fornerod d'abord fut incarcéré et cette mesure eut pour effet de le faire revenir sur ses premières déclarations. Il dévoila les manœuvres du directeur, ses insinuations, ses recommandations. Il expliqua que Rochat lui avait fait faire d'autres rapports pour remplacer ceux qui parlaient de la fente du dôme. Rochat, entendu, fut incarcéré également. Nous n'insistons pas sur les mensonges dont Rochat usa encore et jusqu'à la fin de l'enquête, pour céler la vérité d'abord, puis pour excuser ses manœuvres. Le juge n'a pu jamais obtenir de lui une réponse franche et précise, et ses auditions sont de véritables modèles de ruse et d'habileté, dont le seul but est de faire retomber sur d'autres une responsabilité qui le charge plus que tout autre. Il est triste de relever une pareille conduite à l'occasion d'un délit par imprudence, qui, par lui-même n'entache en rien l'honneur et la réputation de celui qui en est accusé. Si nous le faisons, c'est parce qu'il importe de constater que les prévenus sont plus dignes de crédit les uns que les autres et qu'il faut chercher la vérité ailleurs que dans les dépositions de Rochat; c'est surtout parce que les manœuvres de ce dernier démontrent déjà, à elles seules, la conscience qu'il avait de l'imprudence et de la négligence qu'il avait commises.

Le rapport des experts. L'expertise, pendant ce temps, arrivait aux mêmes résultats que l'enquête. Dans leur rapport, MM. Grenier et Michaud, déclarent ce qui suit:

1^o La rupture de la calotte du réservoir de vapeur du *Mont-Blanc* doit être attribuée à l'existence de la crevasse et de la fissure.

2^o Cette crevasse et cette fissure sont le résultat de la corrosion de la tôle de la calotte par l'eau de condensation retenue au fond du réservoir de vapeur par le fait de la position des cuissards.

3^o La marche de la corrosion doit avoir été lente et progressive. Il est difficile de s'expliquer que les effets aient totalement échappé à l'attention du personnel compétent ou lui aient paru anodins, s'il les a observés.

4^o La détérioration de la tôle s'est finalement révélée par une fuite qui a éveillé l'attention du personnel et à laquelle on n'a apporté d'autre remède qu'un matage non seulement inefficace, mais nuisible.

5^o Etant donnée la gravité manifeste de l'avarie, les mesures indiquées étaient, au cas particulier, la mise hors service immédiate du bateau et le renouvellement des calottes de la chambre à vapeur.

6^o La nature chimique du métal de la calotte arrachée a facilité l'œuvre de la corrosion; ses propriétés mécaniques ont abrégé la durée de rupture finale et aggravé ainsi le caractère de l'accident.

Miscellanea.

Neues Post- und Telegraphen-Gebäude in Zürich. Im Auftrage des schweizerischen Post- und Eisenbahn-Departementes sandte uns die hiesige Kreispost-Direction am 7. d. n. nachfolgende Mittheilung, die leider in unseren zwei letzten Nummern nicht mehr Raum finden konnte:

„In der Presse wurde in jüngster Zeit vielfach die Behauptung aufgestellt, der für das neue Post- und Telegraphengebäude in Zürich bestimmte Bauplatz sei zu klein und es werde daher ein den Bedürfnissen des Verkehrs entsprechendes Gebäude auf diesem Platze nicht erstellt werden können.

Dieser Behauptung gegenüber ist Folgendes zu constatiren:

1. Das neue Postgebäude in Genf, das man allgemein als reichlich bedacht ansieht und das die „Schweizerische Handelszeitung“ vom 27. September 1892 als „wahren Riesenpalast“ bezeichnet, nimmt einen Flächenraum von etwa 2500 m² ein.

Für das neue Postgebäude in Zürich ist ein Bauplatz von beinahe gleichem Flächeninhalt (genau 2475 m²) verfügbar.

Es werden folglich die Diensträume in Zürich ebenso gross gemacht werden können, wie in Genf.

2. Mit Basel, St. Gallen und Luzern verglichen, stellt sich das Project eines neuen Postgebäudes in Zürich laut vorläufigem Programm wie folgt:

	Schalterräume für Post u. Telegraphen:	Büroaräume für den Dienst der verschiedenen Abtheilungen des Hauptpostbureau:	Hof und Dependancen:
Zürich (neu)	240 m ²	1320 m ² (incl. 350 m ² für die Briefträger im I. Stock)	etwa 700 m ²
Basel	105 m ²	1000 m ²	540 m ²
St. Gallen	120 m ²	710 m ²	630 m ²
Luzern	140 m ²	485 m ²	506 m ²

Dabei ist zu bemerken, dass in St. Gallen und Luzern, wo die Räume für die Post stets durchaus genügend gross sind, der ganze (bedeutende) Fahrposttransit durch das Hauptpostbureau besorgt wird und dass auch in Basel ein Theil des Fahrposttransites (etwa 150000 Stück per Jahr) in den oben angegebenen Räumen abgewickelt wird, während in Zürich die Locale des neuen Postgebäudes für den Fahrposttransit in keiner Weise werden in Anspruch genommen werden, da hiefür nach wie vor das Transitbureau an der Beatengasse dient.“

Inzwischen ist auf diese Mittheilung in der Neuen Zürcher-Zeitung eine mit den Initialen E. G. F. (Eduard Gujer-Freuler) gezeichnete Entgegnung erschienen, welche den Nachweis zu bringen sucht, dass, trotz den obigen Angaben, der Platz für das Postgebäude sehr knapp bemessen und dass es daher rätlich sei (so lange es noch möglich ist), von dem anstossenden Land noch einen weitem Streifen zu erwerben. (Bekanntlich ist der Baugrund schon einmal durch einen Zukauf vergrössert worden.) — Der Obgenannte findet namentlich die im Bauprogramm vorgesehene Grundfläche für die Schalterhalle zu niedrig bemessen. Zu der Schalterhalle dürfe nämlich nicht, wie dies in der vergleichenden Tabelle des Postdepartements geschehen sei, das Aufgabebureau für Telegramme mit 90 m² hinzugerechnet werden. Ziehe man diese Fläche von den 240 m² ab, so verbleiben für die Schalterhalle nur 150 m², was für die hiesigen Verhältnisse um so weniger ausreiche, als noch auf einen Raum Bedacht genommen werden sollte, in welchem (ähnlich wie in Luzern) das Publikum kleinere, mit dem Postverkehr zusammenhängende Scripturen vornehmen könne. Bei Postgebäuden sei vor Allem eine relativ grosse Grundfläche nöthig, weil der Hauptverkehr sich im Erdgeschoss abwickeln müsse und ein Verlegen der diesem Verkehr dienenden Räume in obere Stockwerke mit bedeutenden Uebelständen verbunden sei. Endlich beweise die Erfahrung, dass durch die Filialen dem Anwachsen des Verkehrs im Hauptbureau nicht begegnet werden könne, indem daselbst gewisse Abtheilungen des Postverkehrs, namentlich der Personenverkehr, noch auf lange Zeit hinaus centralisirt bleiben müssen.

Soeben erfahren wir, dass das eidg. Departement des Innern (Abtheilung Bauwesen) Herrn Architekt E. Schmid-Keres mit der Ausarbeitung des definitiven Entwurfes für das hiesige Post- und Telegraphen-Gebäude beauftragt hat.

Direction der eidg. Bauten. Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung zum Adjuncten des Directors der eidg. Bauten gewählt: Herrn Arch. Th. Gohl von Aarberg, früher Cantonsbaumeister in St. Gallen.

Schweizerischer Bundesrath. In der Sitzung vom 18. d. hat der Bundesrath zum Director des neu zu gründenden Centralamtes für den internationalen Transport, mit Amtsantritt auf den 1. Januar 1891 gewählt: Herrn Bundesrath Numa Droz von Chaux-de-Fonds.

Nekrologie.

† **Gustav von Wex.** Im Alter von 81 Jahren starb zu Ischl am 26. September Hofrath von Wex, einer der geschätztesten Hydrotechniker Oesterreichs. Unter seiner Leitung wurde die im Jahre 1875 vollendete grosse Donau-Regulirung bei Wien mit dem von ihm gemeinsam mit Engerth entworfenen Sperrschiff, durch welches die höheren Wasserstände der Donau von dem Donaucanal und der Stadt Wien abgehalten werden, ausgeführt. Wex behielt, bis zu seinem im Jahre 1880 erfolgten Rücktritt in den Ruhestand, die Oberleitung der Donau-Regulirung. Neben seinen Abhandlungen über die „Wirkungen der Donau-Regulirung“, die „Ausbildung des neuen Donaustrombettes“, die „Donau als Hauptverkehrsstrasse nach dem Osten“ haben namentlich seine Schrift über „die Wasserabnahme in den Quellen und Strömen bei gleichzeitiger Steigerung der Hochwässer in den Culturländern“, sowie sein grosses, erst vor drei Jahren herausgekommenes Werk über „Hydrodynamik“ in Fachkreisen grosse Beachtung gefunden.

Redaction: A. WALDNER
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

Vereinsnachrichten.

Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein. Section IV-Waldstätte.

Nachdem die HH. Ingenieur Keller, Präsident, und Arch. Meili, Quästor, eine Wiederwahl in den Vorstand abgelehnt hatten, wurde in letzter Vereinssitzung der Vorstand der Section IV-Waldstätte wie folgt bestellt: